Nr. 492. — Erſtes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 19. Oktober 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiſer Wilhelm-Denkmal an der Porta Weſtfalica.

An dem ehrwürdigen und landſchaftlich bevorzugten Punkte des Wiehengebirges, der bei der Porta Weſtfalica dem Wanderer beſonders ins Auge fällt, iſt am Sonntag, dem 18. Oktober, in Gegenwart des Kaiſerpaares ein Denkmal feierlich enthüllt worden, das von Neuem einen lebendigen Beweis der Dankbarkeit des deutſchen Volkes, beſonders der Provinz Weſtfalen, für unſern großen Heldenkaiſer Wilhelm I. liefert. Der Gedanke zu dieſer Ehrung des unvergeßlichen Schöpfers des deutſchen Reiches hatte in den Volkskreiſen der Provinz ſo lebhaften Wiederhall gefunden, daß die geſpendeten Beträge die ſtattliche Summe von 1½ Millionen Mark ergaben. Dieſe Mittel geſtatteten die Schaffung eines großartigen Werkes.

Vor fünf Jahren ſchrieb die Provinz eine allgemeine Bewerbung unter den deutſchen Künſtlern aus. Der Sieger in dieſem friedlichen Kampfe, Architekt Bruno Schmitz in Berlin, der auch für die Kaiſerdenkmäler auf dem Kyffhäuſer und auf dem Deutſchen Eck in Koblenz die Palme errang, verwerthete dabei in glücklichſter Weiſe die charakteriſtiſche Umgebung des Platzes, um in architektoniſchem Sinne eine hochragende Kuppelhalle baldachinartig über dem eigentlichen Kaiſerbilde zu errichten und ſo gewiſſermaßen aus dem Haupte des Berges ſelbſt die monumentale Huldigung des Volkes erwachſen zu laſſen. Ein Aufgang führt den Beſucher raſch dem Rieſenbau näher. Bald ſtehen wir auf dem Vorplatz des Denkmals, mit einem Blick das ganze Werk überſchauend. Den Kern der ſtolzen Anlage bildet der ſtattliche Baldachin, durch deſſen bogenförmige Oeffnungen das Standbild Wilhelms I. von allen Seiten ſichtbar iſt. Die ſechs Pfeiler, die möglichſt leicht gehalten ſind, wurden bis zum Geſimſe durchgeführt und geben dadurch dem ganzen Bau ein leichteres Anſehen. Ueber dem Zinnenkranz ruht die geneigt anſteigende Kuppel, deren Spitze die Kaiſerkrone bildet. Nach dem Bergrand zu, der die Steine zum Bau hergeben mußte, hat der Denkmalsplatz eine Einfriedigung erhalten. Nach der Thalſeite hin iſt der Denkmalsplatz rund abgeſchloſſen durch einen maßvoll gehaltenen Unterbau, der zwiſchen den Liſenen des Mittelfeldes eine Widmungstafel von koloſſaler Ausdehnung trägt: „Wilhelm dem Großen die Provinz Weſtfalen." Seitlich ziehen ſich die Treppenwangen empor, getragen von ungefügen, cyklopenartigen Blöcken. Es liegt über dem Ganzen ein Hauch jener rauhen Feſtigkeit und zähen Unbeugſamkeit, die die Söhne der Rothen Erde ſeit vielen Jahrhunderten auszeichnen. Der Baldachin, zu deſſen Innern bequeme Stufenreihen hinaufführen, umhegt das prächtige, von Profeſſor Zumbuſch in Wien, einem geborenen Weſtfalen, geſchaffene, in Wien gegoſſene Kaiſerſtandbild. Auf einem hohen Sockel ſteht die ſieben Meter hohe Erzfigur des Kaiſers Wilhelm, welche ſegnend die Rechte über Weſtfalens Gaue ausbreitet.

Das Denkmal bildet einen ſchönen Schmuck jener von der Natur ſchon ſo bevorzugten Gegend, und mehr noch als bisher wird die Porta Weſtfalica in Zukunft das Ziel patriotiſcher Wanderer und eine Anziehungskraft für die Vorüberreiſenden ſein.

§ **Minden**, 18. Oktober. Ueber die heute erfolgte Enthüllung des Denkmals für Kaiſer Wilhelm I. bei der Porta Weſtfalica wird gemeldet:

Hunderttauſende von Menſchen, ſowie etwa 200 Kriegervereine hatten ſich eingefunden, um das Kaiſerpaar zu begrüßen und der Feier beizuwohnen. Die Stadt war auf das prächtigſte geſchmückt, beſonders vom Bahnhof bis zum Simeonsthor war eine via triumphalis gebildet. Das Kaiſerpaar traf präziſe 2 Uhr hier ein und fuhr vom Bahnhofe, eskortirt von einer Schwadron des 4. Küraſſier-Regiments, in einem zweiſpännigen Wagen ſofort nach dem Marktplatz, wo Oberbürgermeiſter Bleck das Kaiſerpaar begrüßte. Eine junge Dame überreichte der Kaiſerin einen Blumenſtrauß. Auf dem ganzen Wege bis zur Porta hatten eine Bürger-Kompagnie und die Schulen Spalier gebildet. Am Feſtplatze war eine Ehrenkompagnie vom 15. Infanterie-Regiment aufgeſtellt. Seit 12 Uhr hatten ſich die mit Karten verſehenen Perſonen in einer Anzahl von etwa 12 000 aufgeſtellt. Dem Denkmal gegenüber war das Kaiſerzelt errichtet, links von demſelben befanden ſich Ehrengäſte, Provinzial-Abgeordnete und die Vertreter der Behörden. Die auf der Freitreppe aufgeſtellte Fahnendeputation gewährte einen impoſanten Anblick. Nachdem das Kaiſerpaar vor dem Denkmal angekommen, wurde daſſelbe vom Vorſitzenden des Provinzial-Landtags, Excellenz von Oheimb, begrüßt, während von dem gegenüberliegenden Jakobsberge die Kanonen donnerten. Nach Abſchreiten der aufgeſtellten Ehrenkompagnie und nach dem Vortrag einer Hymne, welche von etwa 500 Sängern angeſtimmt worden, hielt Excellenz Oheimb an das Kaiſerpaar eine längere Anrede, in welcher er den hohen Herrſchaften für ihre Theilnahme ſeinen Dank ausſprach und auf die ruhmreiche Vergangenheit des verewigten Kaiſers Wilhelm hinwies. An die Rede ſchloß ſich ein Hoch auf das Kaiſerpaar, in welches die Verſammlung begeiſtert einſtimmte. Während ſodann 800 Poſaunenbläſer die vom Paſtor von Bodelſchwingh verfaßten Choräle blieſen, beſichtigte das Kaiſerpaar das Denkmal, welches augenſcheinlich die kaiſerliche Anerkennung fand. Die Majeſtäten betraten alsdann das für ſie errichtete Zelt, woſelbſt ihnen der Ehrentrunk dargereicht wurde. Der Kaiſer dankte als Enkel für das ſeinem Großvater errichtete Denkmal und als Herrſcher für die Anhänglichkeit, welche die Provinz Weſtfalen ſeinem Hauſe ſtets erwieſen habe. Das Denkmal ſoll eine Mahnung für alle Stämme ſein, zuſammenzuhalten in treuer Arbeit für das Gemeinwohl, er hofft, daß es ihm gelingen möge, wie ſeinen Vorfahren, die Provinz Weſtfalen zu fördern. Innige und feſte Bande hätten ſtets die Provinz mit dem Hohenzollernhauſe verbunden; in guten und böſen Tagen hätten ſie zuſammengehalten. Wenn es einſt für des Reiches Einheit nöthig ſei, ſo hoffe er, daß die weſtfäliſchen Fäuſte ebenſo den Kolben zu führen wiſſen werden, wie ehemals. In dieſem Sinne trinke er auf das Wohl der Provinz Weſtfalen.

Darauf erfolgte die Vorſtellung der Behörden und Ehrengäſte, unter denen Oberpräſident Studt, der kommandirende General von Götze, die Biſchöfe von Münſter und Paderborn, zahlreiche Militärs, Geheimrath Dr. Hintzpeter, Paſtor von Bodelſchwingh u. A. ſich befanden. Der Kaiſer ſprach mit feſter Stimme, die Kaiſerin ſah wohl aus. Um 4 Uhr erfolgte die Weiterreiſe der Majeſtäten nach Wiesbaden.

Deutſchland.

Berlin, 18. Oktober. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, hat die dortige Polizei für den heutigen Zarengottesdienſt in der ruſſiſchen Kapelle äußerſt ſtrenge Abſperrungsmaßregeln getroffen. Nur ſolche Mitglieder der ruſſiſchen Gemeinde erhalten Zutritt, welche mit Karten verſehen ſind, die vom ruſſiſchen Generalkonſul in Frankfurt oder vom Polizeipräſidenten daſelbſt ausgeſtellt und von der ruſſiſchen Geheimpolizei mit unterſchrieben ſind. Selbſt die hieſige Preſſe iſt ausgeſchloſſen.

— Der „Berliner Arbeiter-Verein" hatte für heute eine Verſammlung nach Buggenhagens Kaiſerſaal einberufen, in welcher Prof. Dr. Quidde-München über „Majeſtätsbeleidigungen" ſprechen wollte. Die Verſammlung war etwa von 1500 Perſonen beſucht. Vorſitzender der Verſammlung war Buchdrucker Max Roß. Dieſer eröffnete die Verſammlung mit einer längeren Rede, in welcher er die vielen Verurtheilungen wegen Majeſtätsbeleidigung einer Kritik unterzog. Während ſeiner Ausführungen ertönte aus der Mitte der Verſammlung ein unliebſamer Zwiſchenruf, in Folge deſſen dieſe Verſammlung auf Grund des § 1 des Vereinsgeſetzes aufgelöſt wurde, ehe Prof. Quidde zu Worte kam. Nicht endenwollende Hochs auf Quidde wurden ausgebracht.

— Die deutſchen Offiziere, welche im vorigen Jahre nach Verſtändigung der diesſeitigen und der chileniſchen Regierung ihren Abſchied nahmen, um als Inſtruktoren in die chileniſche Armee zu treten, werden im Auguſt 1897 in die Heimath zurückkehren.

— Der nächſte preußiſche Etat wird den Poſten eines Staatskommiſſars für die Berliner Börſe enthalten. Die Stellung ſoll mit dem höchſten Gehalt der vortragenden Räthe im Miniſterium ſalarirt werden. Auch ſoll der Staatskommiſſar eine Repräſentationszulage erhalten, da der Inhaber einer ſolchen Stellung in geſellſchaftliche Berührung mit der Bankwelt treten müſſe.

— Der Ausſchuß des Kolonialraths zur Vorberathung der Frage, ob und in wie weit jetzt ſchon ein materielles und formelles Strafrecht gegen Eingeborene in unſern afrikaniſchen Kolonien geſchaffen werden könne, hat ſeine Berathung beendet. Die Verhandlungen haben zu einem befriedigenden Ergebniß nicht geführt und es erſcheint ausgeſchloſſen, daß dieſe Frage zum Abſchluß gelangen könne. Vorausſichtlich wird alſo an der jetzigen proviſoriſchen Regelung auf dem Verordnungswege vorläufig nichts geändert werden.

— Der für die Leitung der Kolonial-Abtheilung in Ausſicht genommene Freiherr von Richthofen hat unter dem Fürſten Bismarck längere Zeit im Auswärtigen Amte als vortragender Rath vornehmlich wiſſenſchaftliche Fragen überſeeiſcher Länder bearbeitet. Er hat dann als deutſcher Vertreter an der Einrichtung der internationalen egyptiſchen Schuldenverwaltung theilgenommen und iſt auf Wunſch des Fürſten Bismarck in dieſe Verwaltung als Vertreter Deutſchlands eingetreten, welche Stellung er bis jetzt inne hatte. Seine Gattin iſt in dieſem Jahre an der Cholera in Egypten geſtorben.

— Innerhalb der Staatsregierung ſchweben dem Vernehmen nach noch die Verhandlungen über den vom Abgeordneten Wallbrecht eingebrachten Geſetzentwurf betreffend den Schutz der Bauhandwerker gegen Uebervortheilung. Man beſchränkt ſich dabei nicht auf die negative Kritik, ſondern bemüht ſich, das, was in den Vorſchlägen als richtig erſcheint, zu einem brauchbaren Geſetz auszugeſtalten. Neben dieſen Beſtrebungen gehen Erörterungen her, welche darauf abzielen, den Bauhandwerkern auf rein privatrechtlichem Gebiete einen ſtärkeren Schutz als bisher zu Theil werden zu laſſen. Insbeſondere wird ſeitens des preußiſchen Juſtizminiſteriums beiden Seiten der Sache die ſorgfältigſte Erwägung zu Theil. Aber die Erörterungen ſind noch nicht ſoweit fortgeſchritten, daß ſich überſehen läßt, zu welchem Endergebniß man innerhalb der Staatsregierung gelangen wird.

— Der Wunſch auf Veröffentlichung des Entwurfs einer Militärprozeß-Ordnung, welcher in der Preſſe an die Nachricht, daß dieſer Entwurf dem Bundesrathe vorgelegt iſt, geknüpft wurde, hat auf Erfüllung ſchwerlich zu rechnen. Allerdings ſind mehrfach Entwürfe, nachdem ſie dem Bundesrath zugegangen waren, veröffentlicht worden, wie noch zuletzt die Vorlage wegen Organiſation des Handwerks. Allein dabei handelte es ſich regelmäßig um Vorlagen von vorwiegend wirthſchaftlicher Bedeutung, welche zur Beurtheilung der Zunächſtbetheiligten geſtellt wurden, um von den gutachtlichen Aeußerungen der dem Gegenſtande praktiſch am nächſten ſtehenden Kreiſe Nutzen für die weitere Behandlung der Sache ziehen zu können. Aber dieſer Geſichtspunkt fällt bei einer Vorlage, deren Bedeutung vornehmlich auf militäriſchem Gebiete liegt, ganz fort, und es machen ſich daher hier diejenigen Bedenken, welche einer ſolchen vorzeitigen Veröffentlichung einer im Bundesrathe noch zur Verhandlung ſtehenden Vorlage an ſich entgegenſtehen, mit vollſtem Gewichte geltend. Etwas eigenthümlich berührt es, wenn in der „Köln. Zeitung", welche den Vortritt in der Preßkampagne wegen Nebenregierung u. dgl. gehabt hat, jetzt ſchon wieder von „großen Schwierigkeiten" und Abänderungsvorſchlägen geſprochen wird, welche angeblich im Bundesrathe zu gewärtigen ſeien. Zu einer ſolchen Annahme liegt ein ausreichender Anlaß nicht vor. Denn mit Preußen haben alle anderen Bundesſtaaten das gleiche Intereſſe daran, daß der Militärſtrafprozeß, ſoweit nicht die zwingenden Rückſichten der Disziplin eine Abweichung bedingen, auf der Grundlage der modernen Rechtsanſchauungen reformirt werde. Ebenſo ſind aber alle Bundesſtaaten gleichmäßig dabei intereſſirt, daß nicht durch Arbeit nach dem ſozialdemokratiſchen, leider auch von manchen bürgerlichen Parteien befolgten Rezepte die Disziplin in der Armee Schaden leidet. Sind ſo die Geſichtspunkte, von denen die Bundesſtaaten bei Beurtheilung des Entwurfs einer Militärſtrafprozeßordnung ausgehen dürften, dieſelben, ſo iſt nicht abzuſehen, wieſo „große Schwierigkeiten" oder grundſätzliche Meinungsverſchiedenheiten bei der Verhandlung im Bundesrathe entſtehen ſollten.

γ **Wiesbaden**, 18. Oktober. Zum Empfange des morgen hier eintreffenden deutſchen Kaiſerpaares prangt die Stadt im herrlichſten Schmuck.

Heute Morgen 10 Uhr 40 Min. traf der Extrazug mit dem Zarenpaare und dem Großfürſten und der Großfürſtin Sergius hier ein. Am Bahnhof hatten ſich zum Empfange der Regierungspräſident von Tepper-Laski und der Polizeipräſident Prinz von Ratibor eingefunden. Erſchienen waren ferner der Regimentskommandeur ſowie der hier weilende General Gurko. In offener Equipage kam die Großfürſtin Konſtantin mit Gefolge an. Dem Salonwagen entſtieg zuerſt die Zarin in karmeſinfarbener Sammetrobe und gleichfarbigem Hute. Darauf folgten der Zar und die Großfürſtin Sergius, beide in dunkler Zivilkleidung. Nachdem das Zarenpaar die Großfürſtin Konſtantin aufs herzlichſte begrüßt, erfolgte die Abfahrt der Herrſchaften in offenem Wagen, unter den lebhaften Zurufen der Menge, direkt zum Gottesdienſt in der ruſſiſchen Kapelle auf dem Neroberge. An der Pforte der Kapelle wurde das Zarenpaar von dem ruſſiſchen Propſt mit dem Kreuz und dem heiligen Waſſer empfangen. Unter Aſſiſtenz zweier Popen wurde die Meſſe zelebrirt, wobei der ruſſiſche Kirchenchor die Meſſe ſang. Nach derſelben nahmen die Fürſtlichkeiten das Kreuz und das heilige Brod entgegen. Den Schluß der gottesdienſtlichen Handlung bildete die Zeremonie des Handkuſſes. Nach beendetem Gottesdienſte fuhren die hohen Herrſchaften in das Parkhotel, wo im engſten Familienkreiſe das Frühſtück eingenommen wurde. Um 2 Uhr erfolgte die Rückfahrt über Frankfurt nach Darmſtadt.

Berliner Blätter knüpfen an den Umſtand, daß zwiſchen der Abreiſe des deutſchen Kaiſerpaares von Minden bis zur Ankunft in Wiesbaden 17 Stunden liegen, allerlei Kombinationen und kommen zu dem Schluſſe, daß inzwiſchen wohl eine Begegnung zwiſchen dem Kaiſer und dem Zaren auf Schloß Friedrichshof ſtattfinden dürfte. Die Richtigkeit dieſer Kombination ergiebt ſich daraus, daß das deutſche Kaiſerpaar nicht vor 2 Uhr Nachts in Kronberg eintreffen könnte und daß an ein Rendezvous zu ſo vorgerückter Stunde nicht gedacht werden könne. Die Erklärung für den langen Zeitraum zwiſchen der Abreiſe des Kaiſerpaares von Minden und ſeiner Ankunft in Wiesbaden iſt folgende: Der Kaiſer will nicht Nachts 2 Uhr in Wiesbaden eintreffen und läßt deshalb den Hofzug unterwegs einige Stunden halten, ſodaß derſelbe erſt um 9½ Uhr Morgens eintrifft.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 17. Oktober. Der Budgetausſchuß des Abgeordnetenhauſes beſchloß bei der Berathung des Geſetzes, betreffend die Bezüge der Hochſchulprofeſſoren, nach längerer Debatte mit 18 gegen 6 Stimmen die Verſtaatlichung der Kollegiengelder. Der Unterrichtsminiſter erläuterte die Vorzüge der gleichmäßigen Gehalte an den Univerſitäten und trat für die Verſtaatlichung der Kollegiengelder ein, bei welcher die enorme Ungleichheit der Kollegiengelder einzelner Profeſſoren von 11 Gulden bis 11 000 Gulden ſchwinden würde. Die Befürchtung, daß durch die Verſtaatlichung das Band zwiſchen Oeſterreich und Deutſchland zerſchnitten würde, ſei unbegründet. Die gewöhnliche Meinung, Oeſterreich beziehe mehr Profeſſoren aus Deutſchland, als umgekehrt, ſei unzutreffend. Die öſterreichiſche geiſtige Handelsbilanz ſei aktiv; an ſämtlichen deutſchen Univerſitäten Oeſterreichs ſeien zuſammen nur 34 Profeſſoren, die nicht in Oeſterreich geboren. Der Miniſter hob ſchließlich die vortheilhaften ethiſchen Wirkungen der Verſtaatlichung der Kollegiengelder hervor. (Lebhafter Beifall.)

Trieſt, 18. Oktober. Die Börſendeputation hat die Entſcheidung getroffen, daß die großen Schäden, welche an Kaufmannsgütern durch die große Ueberſchwemmung am 14. Oktober verurſacht worden, als Einflüſſe höherer Gewalt zu betrachten ſeien und deshalb den Depoſitären nicht zur Laſt fallen.

Belgien.

Die Beziehungen Deutſchlands zum Kongoſtaat haben ſich ſeit einigen Jahren beſtändig verſchlechtert. Der erſte Anlaß waren die Maßregeln der Kongobehörden gegen die Handelsfreiheit, die ſcharfe Zurückweiſung erfuhren. Dann traten Uebergriffe belgiſcher Offiziere und kongoſtaatlicher Beamten im deutſchen Gebiete des Tanganyika hinzu, bis die Hinrichtung des Händlers Stokes und die vom Kommandanten Lothaire gegen Deutſchland erhobenen ungerechtfertigten Angriffe eine Spannung erzeugten, die dem Kongoſtaate einmal gefährlich werden konnte. Um nun dieſe Mißſtimmung zu beſeitigen, hat König Leopold von der Kongoregierung eine Denkſchrift über die Geſamtlage des Kongoſtaates ausarbeiten und ſie durch den belgiſchen Geſandten am Berliner Hofe Baron von Greindl überreichen laſſen. Baron Greindl, ein Vertrauensmann des Königs, der, als das Kongounternehmen in das Leben gerufen wurde, die ganzen Unterhandlungen führte, hat, wie der „Indép. belge" aus Berlin mitgetheilt wird, gleichzeitig im Auswärtigen Amte dem Wunſche König Leopolds Ausdruck gegeben, mit Deutſchland im beſten Einvernehmen zu leben. Auch hat der Geſandte Maßnahmen der Kongoregierung in Ausſicht geſtellt, die den deutſchen Beſchwerden Abhülfe ſchaffen ſollen. An Verſicherungen iſt die Kongoregierung nie ſparſam geweſen, aber was in Brüſſel verſprochen wird, wird am Kongo nicht und noch weniger am Tanganyika gehalten. Erſt wenn Thaten vorliegen, kann ſich die Hoffnung des Königs der Belgier von der Wiederherſtellung eines freundſchaftlichen Einvernehmens zwiſchen Deutſchland und dem Kongoſtaat erfüllen.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Der Anarchiſt Konſtant Martin hat über die hier anläßlich des Zarenbeſuchs aus Vorſicht vorgenommenen Verhaftungen in ſeinem Blatte, dem „Libertaire", einen Leitartikel losgelaſſen, der ſo anhebt:

„Die Muſchik des Zaren ſind jetzt wir. Noch nicht zufrieden damit, daß zehntauſend Bauern an ſeinem Krönungstage zerquetſcht worden ſind, hat er ſich in Paris den Luxus gegönnt, eine Anzahl Anarchiſten und armer Teufel verhaften zu laſſen. Die Zahl derer, die im Polizeidepot und in Mazas im Schatten ſaßen, weiß ich nicht genau — ich habe ihrer nur etwa fünfzehn erkannt. Ohne Zweifel haben die Kameraden, die gewarnt worden waren, ihre Neſter verlaſſen, ehe die Banditen bei ihnen einbrachen. So klug ſind Matha und ich nicht geweſen, und da haben ſie uns am 6. Oktober in aller Frühe eingeſteckt." Zum Schluſſe heißt es dann: „Glücklicherweiſe iſt Regen in Strömen gefallen, ſeitdem der Autokrat uns verlaſſen hat. So ſind die Städte und die Straßen wieder reingewaſchen worden."

Paris, 18. Oktober. Der Militärgouverneur General Sauſſier hat geſtern den afrikaniſchen Truppen im Kriegsminiſterium ein großes Diner gegeben.

Der „Petit Caporal" meldet, daß der Prinz Napoleon in Darmſtadt beim Zarenpaar, dem Großherzog von Heſſen, dem Großfürſten Sergius eine lange Audienz gehabt habe.

In der Rochuskirche wurde geſtern ein Mann plötzlich irrſinnig, mißhandelte den Kirchendiener, indem er rief: Es lebe Rußland! Es lebe die Jungfrau von Orleans!

Italien.

Rom, 18. Oktober. Offiziös wird die Meldung, der Zar habe der Prinzeſſin Helene von Montenegro eine Million Rubel zum Brautgeſchenk gemacht, als unbegründet bezeichnet.

Die Zeitungen beſtätigen die ungünſtigen Nachrichten aus Erythrea.

Genua, 18. Oktober. Die Regierung verbot neuerdings die Auswanderung nach Braſilien wegen der dortigen Unruhen, weshalb die hier weilenden 5000 deutſche und öſterreichiſche Auswanderer wieder in ihre Heimath zurückkehren müſſen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 17. Oktober. Der Miniſterrath beſchloß heute, den Untergouverneur der Philippinen, General Echaluce, der krank iſt, durch einen anderen General zu erſetzen.

Rußland.

Petersburg, 18. Oktober. Das Gerücht, Graf Woronzow-Daſchkow ſei zum Nachfolger des Fürſten Lobanow auserſehen, iſt ganz unbegründet. Trotz allen gegentheiligen Meldungen kann verſichert werden, daß Schiſchkin bereits zum Miniſter des Aeußern ernannt worden iſt.

Serbien.

Belgrad, 18. Oktober. Die geplante Reiſe des Königs nach Cettinje iſt thatſächlich aufgegeben.

Der hieſige ruſſiſche Geſandte Baron Roſen wird abberufen und eine andere Beſtimmung erhalten.

Rumänien.

Bukareſt, 18. Oktober. Unmittelbar nach Zuſammentritt des Parlaments wird die Neuwahl des Primas von Rumänien erfolgen.

Von der Marine.

Mit der am 15. d. M. erfolgten Indienſtſtellung des Panzerſchiffes 4. Klaſſe „Aegir" auf der kaiſerl. Werft zu Kiel zur Abhaltung ſeiner Probefahrten iſt im Laufe dieſes Jahres das fünfte Kriegsfahrzeug zu gleichem Zwecke unter die Flagge getreten. Die Fahrten kamen mit den verſchiedenſten Schiffstypen zur Ausführung. Mit Ausnahme des Aviſos „Komet" waren ſämtliche für die Probefahrten in Dienſt geſtellten Fahrzeuge Neubauten unſerer Flotte, ſo daß nach Erledigung der Probefahrten innerhalb d. Js. vier neue Schiffe für den aktiven Dienſt der beiden Marineſtationen überwieſen werden konnten; nur „Komet" war ein bereits aus dem Herbſt 1892 ſtammendes Fahrzeug, an dem während des letzten Jahres Maſchinen- und Keſſelumbauten vorgenommen waren, um die Geſchwindigkeit des Schiffes durch dieſe zu erhöhen. Die Probefahrten geſtalteten ſich aus dem Grunde zu beſonders intereſſanten, als jeder Neubau von einer anderen Werft zur Ausführung gekommen war. („Geier" wurde von der kaiſerlichen Werft zu Wilhelmshafen, „Hela" von der Werft der Aktiengeſellſchaft Weſer bei Bremen, „Odin" von der kaiſerlichen Werft zu Danzig und „Aegir" von jener in Kiel gebaut.) Die geſamten Probefahrten der fünf Fahrzeuge fanden unter der Leitung der Korvettenkapitäne Stein und Wallmann von der Schiffsprüfungskommiſſion ſtatt. Nach Vollendung der zur Zeit noch währenden Probefahrten des Panzerſchiffes 4. Klaſſe „Aigir" wird das Probefahrtskommando aufgelöſt werden, da innerhalb des ganzen nächſten Jahres kein Neubau der Flotte ſo weit fertig ſein wird, daß mit ihm Probefahrten abgehalten werden können.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 19. Oktober. Ein ſchrecklicher Unglücksfall ereignete ſich heute früh auf dem Perſonenbahnhof. Der Bahnarbeiter Johann Schemenski aus Auguſtwalde wurde von einem einfahrenden Zuge erfaßt und ihm beide Beine vom Körper getrennt. Der Verunglückte wurde mittelſt Krankenwagens in die Anſtalt Bethanien überführt, doch verſtarb er dort gleich nach der Einlieferung.

* In letzter Nacht um 12 Uhr wurde der in der Mühlenbergſtraße wohnhafte Arbeiter Karl Greiner vor ſeinem Hauſe von mehreren Leuten angegriffen und mißhandelt. G. erhielt Meſſerſtiche in den Kopf und linken Arm; Feuerwehrſamariter legten ihm einen Verband an und brachten ihn in die Wohnung. — In der Fiſcherſtraße brach heute Vormittag ein Dienſtmädchen aus Binow, das hier mit einem Dampfer angekommen war, bewußtlos zuſammen. Das Mädchen wurde mittelſt Krankenwagens in das Krankenhaus überführt.

* Seit dem 16. d. Mts. wird das fünfjährige Töchterchen des in Fort Preußen wohnhaften Arbeiters Greinert vermißt.

* Verhaftet wurde geſtern der hier in der Philippſtraße wohnhafte Kaufmann Fritz Kloth wegen Unterſchlagung von 500 Mark; derſelbe war in der Bredower Zuckerfabrik angeſtellt.

* In der Nacht zum Sonntag gerieth eine auf der Feldmark am Schwarzower Wege ſtehende Strohmiete in Brand. Die Feuerwehr war zur Stelle und löſchte das Feuer in kurzer Zeit. — Einen guten Fang machte bei dieſer Gelegenheit die Polizei, da in der Miete ſechs obdachloſe Landſtreicher Unterkommen geſucht hatten. Dieſelben wurden in Gewahrſam genommen.

— Der frühere Kommandant von Stralſund (1873—1875), Generalmajor z. D. J. Dejanicz von Gliszczynski, iſt im Alter von 71 Jahren in Koſtau in Schleſien geſtorben.

— Ein eben bei dem kolb. Grenadier-Regiment Nr. 9 in Stargard eingetretener Rekrut, der bisher noch nie das Heimathshaus verlaſſen hatte, wurde derart von Heimweh erfaßt, daß er am Sonnabend Nachmittag ſeinem Leben dadurch ein Ziel ſetzte, daß er ſich den Hals durchſchnitt.

—z. Der evangeliſche Arbeiter-Verein hielt geſtern im Saale des Herrn Bagemühl in Pommerensdorf eine Familien-Verſammlung ab, die ſo zahlreich beſucht war, daß Viele keinen Platz finden konnten. Herr P. Hünefeld hielt eine kurze Anſprache mit Bezug auf die Bedeutung des 18. Oktober, dann nahm Herr Gymnaſial-Oberlehrer Thiele das Wort zu einem längeren intereſſanten Vortrage: „Wie iſt Pommern ein deutſches Land geworden." Deklamationen und Geſangs-Vorträge füllten die Pauſen aus. Herr Krienke gedachte in einer patriotiſchen Anſprache des bevorſtehenden Geburtstages der Kaiſerin, während Herr Oberlehrer Thiele noch mehrere pommerſche Sagen mittheilte. Mit der Aufnahme neuer Mitglieder fand der ſo vielſeitige und anregende Familien-Abend ſeinen Abſchluß.

— Ein ziemlich zutreffender Spruch ſagt: „Wenn drei Deutſche zuſammen ſind, iſt ein Skat unvermeidlich", und es iſt Thatſache, daß der Skat in Deutſchland Nationalſpiel geworden iſt. Aber bei demſelben ſoll man nur zu Dritt oder zu Vieren ſpielen und dann iſolirt bleiben, denn das ſchrecklichſte der Schrecken für Skatſpieler ſind die „Skatwanzen" oder „Kiebitze". Dieſe Spezies ſcheint aber ſchon in der guten alten Zeit vorhanden geweſen zu ſein, und daß man damals gegen dieſelben draſtiſchere Mittel anwendete, als in der Gegenwart, beweiſt folgendes etwas grobe, aber ſicher ſehr angebrachte Schriftſtück aus jener Zeit: „Newe Strafordnung". „Wer denen fleißigen ſpielern über die Achſel gucket, alſo daß im eyn heyße angſt wurdt, den ſoll man bald verjagen und heyß in eyn Kibitz oder ein Wantz. Wer aber die charte von zween oder dreyen beglotzet hat, und kommt im eyn lyſtleyn eynem etwas kundzuthun durch Klappern mit den Augen oder er ſchwatzet mit dem Maul, den ſoll man pönitieren um 30 pfennige in gutter Müntz oder einem Krügelein voll mertzbier zu gemeinem Beſten, dann verjag ihn. Wer aber ſich bedünket, ſo voll weysheit zu ſein, daß Er den ſpielern will rath geben oder ſagen, es habe eynes nicht recht recht geſpielt, den ſoll man auf ſein Maul ſchlagen, auch ime das Käpplein über die Ohren treyben, denn er iſt eyn Eſel, dann ſoll man in verſtäupen und wirffe in auf die Gaſſe."

— Wichtig für Miether. Beim Legen einer Gasleitung zu Koch- und Heizzwecken hatte ein Hauswirth von ſeinem Miether verlangt, daß dieſer die nöthigen Veränderungen der Röhren in der Miethswohnung geſtatte, und als der Miether ſich deſſen weigerte, denſelben unter Hinweis auf die Kontrakts-Beſtimmung verklagt, wonach der Miether ſich während der Miethszeit bauliche Veränderungen gefallen laſſen müſſe, ohne dafür Entſchädigung fordern zu können. Der klagende Hauseigenthümer iſt in zwei Inſtanzen mit der Begründung abgewieſen worden, daß dieſe Kontraktsbeſtimmung nur auf bauliche Veränderungen außerhalb der Miethswohnung ſich beziehe; im Innern der Miethsräume ſolche Veränderungen während der Miethszeit vornehmen zu laſſen, habe der Vermiether kein Recht.

— Es dürfte nicht unzweckmäßig ſein, darauf hinzuweiſen, unter welchen geſetzmäßigen Erleichterungen es den Theologen gegenüber den Nichttheologen durch die jetzige Prüfungsordnung für das höhere Schulamt ermöglicht wird, in den höhern Schuldienſt einzutreten. Die Prüfungsordnung verlangt von dem philologiſch-hiſtoriſch oder mathematiſch-naturwiſſenſchaftlich vorgebildeten Kandidaten, daß er unter Nachweis eines ſechsſemeſtrigen Studiums in zwei Fächern, den ſogenannten Hauptfächern, die Lehrbefähigung für alle Klaſſen einer neunklaſſigen höheren Lehranſtalt und in zwei andern Fächern eine ſolche für die mittlern Klaſſen durch ſchriftliches und mündliches Examen bekundet, wenn er ein Zeugniß 1. Grades (Oberlehrerzeugniß) erlangen will. An die Stelle der beiden Fächer für die mittlern Klaſſen kann auch noch ein Fach für alle Klaſſen treten. Für den evangeliſchen Theologen beiſpielsweiſe, der ſtatt der Kanzel das Katheder beſteigen will, geſtaltet ſich dagegen die Sache folgendermaßen: er macht im Laufe des 8. Semeſters (in den meiſten Fällen) das erſte theologiſche Examen. Gleich darauf meldet er ſich zur Prüfung für das höhere Schulamt. Durch ſelbige kann er dann, wenn er während ſeiner Studienzeit nur ein Fach aus dem ſprachlich-geſchichtlichen Gebiete nebenbei betrieben hat, dank § 10d der Prüfungsordnung binnen ſechs Wochen ein Oberlehrerzeugniß erwerben. Da fragt doch der Philologe, Hiſtoriker, Mathematiker und Naturwiſſenſchaftler mit Recht: Weshalb erlangt der Theologe mit zwei Hauptfächern (Religion und Hebräiſch) für alle Klaſſen ein Zeugniß 1. Grades (Oberlehrerzeugniß), während der Nichttheologe mit den entſprechenden Fächern nur ein Zeugniß 2. Grades (Lehrerzeugniß) erhält, das von der Bekleidung einer Oberlehrerſtelle mit Funktionszulage ausſchließt? Ferner: Weshalb wird dem Theologen die für den Nichttheologen obligatoriſche Prüfung in der deutſchen Sprache und Literatur geſchenkt? Endlich: Weshalb wird dem Theologen die Anfertigung einer wiſſenſchaftlichen Arbeit über ein philoſophiſches Thema, welche für den Nichttheologen obligatoriſch iſt, erlaſſen, obgleich er eine ſolche bei ſeinem theologiſchen Examen auch nicht gemacht hat? In der künftig zu erwarten-

den neuen Prüfungsordnung wird wohl die Unterscheidung zwischen Oberlehrer- und Lehrerzeugniß fallen. Hoffentlich fällt in derselben aber auch jede Bevorzugung der Theologen vor den Nichttheologen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 11. bis 17. Oktober 1719 Portionen Mittagessen verabreicht.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Etatsmäßig angestellt sind: als Postsekretär: der Postpraktikant Griebenow aus Frankfurt (Main) in Stettin, als Postassistent: der Postassistent Bagdahn aus Darkehmen in Stargard (Pom.). — Ernannt sind: der Postkassirer Krüer in Stettin zum Postinspektor, der Ober-Postsekretär Lenz in Stettin zum Ober-Postkassenbuchhalter, die Ober-Postassistenten Reeck und Stahnke in Stettin zu Bureauassistenten, die Postassistenten Kipp und Narwitz in Stettin, Stapel in Swinemünde und Rumler in Stralsund zu Ober-Postassistenten. — Gestorben sind: der Postsekretär Rose in Stettin und der Ober-Telegraphenassistent Henkel in Stettin.

— (Personal-Veränderungen in der evang. Kirche der Provinz Pommern.) Auszeichnungen: Den Pfarrern Hilliger in Massow, D. Gollnow, Angermann in Klaushagen, D. Labes, Wandel in Polzin, D. Belgard, Wähdel in Kurow, D. Bublitz, Müller in Zernin, D. Kolberg, Brenske in Saulin, D. Lauenburg, und Billig in Koprieben, D. Tempelburg, ist der Rothe Adler-Orden 4. Kl. verliehen. Berufungen: Ordinirt: Pred.-A.-K. Dreist als Hülfspred. in Tempelburg, Pred.-A.-K. Friedemann als Pfarrvik. in Beßwitz, D. Schlawe, Pred.-A.-K. Jagenow als Past. in Kurow, D. Bublitz, Pred.-A.-K. Mantey als Diak. in Lassan, D. Wolgast. Erledigte Pfarrstellen: Daber, D. gl. N., Lenzen, D. Belgard, über beide Stellen ist verfügt.

Eingesandt.

In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung sollen zur Renovirung des alten Rathskellers 24 000 Mark bewilligt werden. Von welcher Seite ein solches Projekt, den alten Rathskeller durch Aufwendung einer solch horrenden Summe zu einem modernen Lokale zu gestalten, ausgegangen, ist uns nicht bekannt, jedenfalls dürfte es gewiß sein, daß sich die Einnahmen des jetzigen oder der künftigen Pächter des alten Rathskellers auch durch eine vollständige Renovirung und Modernisirung des Lokales nicht in der Weise erhöhen werden, daß eine Ausgabe von 24 000 Mark dafür gerechtfertigt erscheint. Dem Interesse der Altstadt dürfte durch den Abbruch des alten Rathhauses, der Raum schaffen würde für einen großen Marktplatz, mehr gedient sein, sie beansprucht jedoch nicht, durch moderne Restaurationslokale, die noch dazu auf Kosten der Stadt eingerichtet werden, mit gleichen Lokalen in bevorzugteren Gegenden in Wettbewerb zu treten.

Unus pro Multis!

Stadttheater.

Gounod's Oper „Margarethe" findet mit ihren gefälligen Melodien stets ein dankbares Publikum und so war auch die gestrige Aufführung des Werkes von erfreulichem Erfolg begleitet, so daß die oft allzu aufdringlich hervortretende Claque recht wohl hätte entbehrt werden können. Herr Gernot fand sich in die für ihn nicht leichte Rolle des „Faust" über Erwarten gut hinein, nur ließ er das heldenhafte der Figur fast ganz verschwinden und begnügte sich damit, uns den schmachtenden Liebhaber vorzuführen. Als „Grethchen" bot Frl. Meißen eine sehr anerkennenswerthe Leistung, ihre anmuthige, frische Erscheinung läßt sie für eine solche Partie als vortrefflich geeignet erscheinen und wurde sie auch gesanglich den Anforderungen ihrer Rolle durchaus gerecht. Eine prächtige Figur bot uns Herr Lohfing in seinem „Mephisto" und ebenso verdient der „Valentin" des Herrn Szengery warme Anerkennung. Frl. Sarto, welche die „Frau Marthe" gab, hatte anscheinend mit einer leichten Indisposition zu kämpfen, trotzdem gelang es ihr, die Partie erfolgreich durchzuführen. Die Rolle des „Siebel" brachte Frl. Kaftal angemessen zur Geltung und für die kleine Partie des „Brander" erwies sich Herr Rodmann als ein geeigneter Vertreter. Chor und Orchester hielten sich unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann recht gut, nur die Einzelchöre zu Anfang des zweiten Aktes erschienen etwas matt.

Ein interessanter Opernabend steht für morgen in Aussicht, da es der Direktion gelungen ist, Herrn Dr. Gustav Seidl für einige Gastspiele zu gewinnen und wird derselbe zunächst als „Florestan" in Beethovens „Fidelio" auftreten.

— —

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Die kleinen Lämmer."

Das Bellevue-Theater hatte gestern Abend einen entschiedenen Erfolg zu verzeichnen, das Haus war dicht gefüllt und die anhaltende Heiterkeit des Publikums erinnerte uns an die Tage von „Charley's Tante", es herrschte sowohl im Publikum wie auf der Bühne ausgelassenste Stimmung, welche bis zum Schlusse anhielt, und das haben mit ihren Weisen „Die kleinen Lämmer" gethan. Der Leser wird fragen, wer diese kleinen Lämmer sind? Es sind die Zöglinge eines Mädchen-Pensionats, welche in strengster Zurückgezogenheit gehalten werden und denen vor Allem der Begriff „Mann" und „Liebe" verborgen bleiben soll, zum Unglück befindet sich aber in nächster Nähe des Pensionats ein Erziehungs-Institut für junge Männer, und wenn dasselbe auch nur zwei Zöglinge zählt, so sind diese doch Schwerenöther, welche den Plan, die „kleinen Pensions-Lämmer" zu retten, schnell ausführen. Da die Pensionsvorsteherin den Mädchen stets anempfiehlt, an ihre Schutzengel zu denken, so verwundert es nicht, daß die beiden jungen Männer als „Schutzengel" im Pensionat erscheinen, mit Freuden begrüßt werden und daß ihnen die Errettung der kleinen Lämmer bald gelingt. Dazwischen ist die Liebschaft der altjüngferlichen Pensionats-Vorsteherin mit dem Inhaber des Erziehungsinstituts eingeschaltet und giebt Veranlassung zu einigen hochkomischen Situationen. Das Libretto beweist aufs neue, daß die Franzosen die Mache verstehen, fast ohne Handlung sind die gelungensten Scenen geschaffen, der zweite Akt spielt sogar im Schlafsaal des Mädchen-Pensionats, aber trotz dieser pikanten Scenerie und obwohl die zehn Pensionärinnen ihre dort aufgestellten Bettchen aufsuchen und sich im Negligee vorstellen, hat es der Verfasser verstanden, das Ganze in ein recht harmloses Gewand zu kleiden; die Schlußscene gewährt sogar ein recht anziehendes Bild. Die von Louis Varnay, einem in Frankreich bereits vortheilhaft bekannten Komponisten, verfaßte Musik bietet überaus frische und ansprechende Melodien, welche Anspruch auf Originalität haben; wir erwähnen davon das im Walzertakt gehaltene „Schutzengellied", ferner ein „Lachterzett" im 1. und das Duett „Das sind Weibchen, Zuckertäubchen" im 2. Akt, auch das Auftrittslied des Gärtners Josef ist sehr gelungen; diese Gesänge, welche gestern mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, dürften bald volksthümlich werden. Was die Aufführung betrifft, so hinterließ dieselbe den günstigsten Eindruck. Das komische Element liegt besonders in Badurel, dem Inhaber des Erziehungs-Instituts, und in „Emeraldine Mouton", der Vorsteherin des Pensionats, und für diese Partien waren Herr Picha und Frl. Land überaus geeignete Vertreter, Ersterer gab den verliebten Alten mit drastischem Humor und Frl. Land hatte sich schon durch die gelungene Wahl der Maske den halben Erfolg gesichert, aber auch ihr Spiel war von erfrischender Komik. Aus der Schaar der „kleinen Lämmer" traten nur zwei besonders hervor, und auch für diese war eine glückliche Besetzung gefunden; Fräulein Osinsky sang die „Alice von Stahlberg" mit einer nicht sehr großen, aber sehr angenehmen Stimme, und als „Fanny Grobichon" lernten wir in Frl. Borowska eine tüchtige Operettensängerin kennen, beide entwickelten auch im Spiel reizende Anmuth. Die beiden „Schutzengel" gaben die Herren Röhser und Schumacher, Ersterer trat gestern zum ersten Male auf und wenn seine Stimme auch etwas scharf klingt, so erwies sich derselbe doch als sehr brauchbarer Tenor, ebenso führte Herr Schumacher seine Partie gesanglich wie darstellerisch auf das beste durch. Herr Filiszczanko gab den alten Gärtner Josef nicht ohne Humor und mit guter Charakteristik und die Schaar der „kleinen Lämmer" gab sich Mühe, recht pikant zu erscheinen, ein von denselben gesungener Chor mit Freiübungen sprach besonders an. Herr Kapellmeister Jessel leitete das Ganze mit Umsicht, das Orchester that seine Schuldigkeit, und auch die Regie des Herrn Door verdiente Anerkennung. — Für die nächste Zeit dürfte sich die lustige Operette zugkräftig auf dem Spielplan erhalten.

Den Anfang der Vorstellung machte das bekannte Mosersche Lustspiel „Ein moderner Barbar", in welchem Herr Dir. Resemann als „Constantin von Horst" eine prächtige Leistung bot, neben ihm boten die Damen Frls. Richard und Rocco und die Herren Herrmann und Dreher ein flottes Zusammenspiel.

R. O. K

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 17. Oktober. Eine Majestätsbeleidigungs-Prozeß außergewöhnlicher Art gelangte vor der vierten Strafkammer des Landgerichts 1 zur Verhandlung. Aus der Untersuchungshaft wurden der Tischler Emil Hinz und der Tischler Paul Lerche vorgeführt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Denso, die Anklage vertrat Staatsanwalt Oppermann, die Vertheidigung führten die Rechtsanwälte Dr. Freudenthal und Dr. Herzfeld. Am Abende des 2. September d. J. zwischen 8 und 9 Uhr bemerkte der Kriminalbeamte Wichnisch, daß der Angeklagte Hinz in der Markgrafenstraße von Haus zu Haus ging. Der Beamte stellte fest, daß in die Briefkästen, welche sich in den betreffenden Häusern befanden, je ein Flugblatt mit der Ueberschrift: „O Volk, ermanne Dich!" hineingesteckt worden war. Das Flugblatt strotzte von Majestätsbeleidigungen der schwersten Art. Ungefähr zu derselben Zeit hatte der Kriminalschutzmann Rettig einen zweiten Verbreiter desselben Flugblatts in einer anderen Stadtgegend abgefaßt. Der Beamte bemerkte in einem Schanklokale in der Swinemünderstraße, daß ein Mann, der später als der Angeklagte Lerche rekognoszirt wurde, den an demselben Tische sitzenden Männern Flugblätter in geheimnißvoller Weise zusteckte. Der Beamte nahm den Mann auf der Straße fest und fand noch mehrere Flugblätter bei ihm. Lerche gab an, daß er die Zettel von einem Unbekannten zum Zwecke der Vertheilung erhalten habe. Als Hinz verhaftet wurde, bestritt er, mit dem Manne, den der Kriminalbeamte in der Markgrafenstraße beobachtet hatte, identisch zu sein. Im Verhandlungstermine gaben beide Angeklagte zu, die Vertheilung in der geschilderten Weise bewirkt zu haben. Staatsanwalt Oppermann beantragte eine Gefängnißstrafe von je einem Jahre, während die Vertheidiger aus dem Grunde die Freisprechung beantragten, weil nicht erwiesen sei, daß dritte Personen von dem Inhalte des Flugblattes Kenntniß genommen hatten. Dadurch fehlte das Merkmal einer „Verbreitung". Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig gegen beide Angeklagte. Er nahm an, daß Hinz, der mitten in der sozialdemokratischen Bewegung stehe, das Flugblatt mit voller Kenntniß seines Inhalts verbreitet habe. Er sowohl wie der zweite Angeklagte, habe bei der Verbreitung die größte Vorsicht beobachtet und dadurch bewiesen, daß ihnen der strafbare Inhalt vollständig bekannt gewesen sei. Die Majestätsbeleidigung liege aber auch bei der Versenkung des Flugblattes in den Briefkasten vor, denn der Schutzmann sei eben der erforderliche „Dritte", der von dem Inhalte des Flugblattes Kenntniß genommen habe. Die vorliegenden Majestätsbeleidigungen seien sehr schwere und seien scharf zu ahnden. Der Gerichtshof habe daher den Antrag des Staatsanwalts nicht als genügend angesehen, sondern jeden der beiden Angeklagten zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Ein Haftentlassungsantrag wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die Verurtheilten eine Kaution von je 5000 Mark stellten.

Elbing, 17. Oktober. Die „Altpreuß. Ztg." meldet: Die Untersuchung gegen den früheren Stadtkämmerer Andree aus Deutsch-Eylau erreichte heute ihr Ende. Das Schwurgericht verurtheilte den Angeklagten nach viertägiger Verhandlung wegen Verbrechens im Amte zu 3 Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von einem Jahr auf die dreijährige Untersuchungshaft sowie zu 150 Mark Geldstrafe und 4 Jahren Ehrverlust.

Wien, 17. Oktober. Der gewesene antisemitische Gemeinderath Moritz Litschke, der ein Exportgeschäft mit Meerschaum- und Drechslerwaaren ausschließlich nach Deutschland betrieb, stand heute vor den Geschworenen unter der Anklage, 145 Wechsel mit gefälschten Unterschriften deutscher Firmen im Betrage von über hunderttausend Mark ausgegeben zu haben. Der Angeklagte betrieb mit fünf deutschen Firmen, darunter je eine in Breslau und Magdeburg, Wechselgeschäfte; die betreffenden Firmen sind ebenfalls fallit. Litschke gestand ein, Wechselfälschungen gemacht zu haben, leugnete aber die Absicht der Schädigung, da er auf Hülfe seiner reichen Schwester, die übrigens selbst über 60 000 Mark verliert, rechnete. Der Staatsanwalt hob gegenüber den Geschworenen hervor, man würde in Deutschland an laxe Moral glauben, wenn in Oesterreich Wechselfälschungen ungestraft blieben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Wechselfälschung einstimmig; sieben Stimmen verneinten jedoch die Schadensabsicht, weshalb der Angeklagte vom Verbrechen der Wechselfälschung freigesprochen werden mußte. Die zweite Schuldfrage wegen selbstverschuldeter Krida wurde einstimmig bejaht. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Litschke zu viermonatlicher strenger Haft.

Paris, 18. Oktober. Der Direktor des Blattes „Liberté" erhielt gestern ein Jahr Gefängniß wegen der Verherrlichung des Verbrechens Caserios.

Vermischte Nachrichten.

○ **Berlin**, 18. Oktober. Heute morgen gegen 6 Uhr wurde in dem Hause Mohrenstr. 53 der Rechtsanwalt Justizrath Meyer Levy von mehreren in den 20er Jahren stehenden Männern ermordet. Der Körper des Ermordeten ist mit vielen Wunden bedeckt. Es wurden 4 Männer bemerkt, welche das Haus verließen, und auch verfolgt. Als sie sich verfolgt sahen, riefen sie, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken: Haltet ihn! Haltet ihn! — Es ist bisher noch nicht bekannt, ob einer der Thäter verhaftet wurde. Ueber die Mordthat wird noch Folgendes bekannt. Die Mörder kamen gleichzeitig mit dem Bäckerjungen zwischen ½6 und 6 Uhr in das Haus. Während nun 2 Wache hielten, gingen die beiden anderen die Treppen empor und gelangten vom Flurfenster aus auf den Balkon, von wo aus sie das Eßzimmer betraten. Sie wandten sich dem Schlafzimmer zu, in welchem sich der Justizrath Levy mit seiner Gemahlin befand. Das Ehepaar hat die Leute kommen sehen und setzte sich zur Wehr. Der Justizrath Levy erhielt vier Dolchstiche, einen im Rücken, drei von vorn, während die Ehefrau am Arme verletzt wurde. — Der in demselben Hause wohnende Tapezierer B. hatte Hülferufe gehört und auch 2 Männer über den Balkon hinabklettern sehen, doch wagte er sich nicht auf den Flur. — Aus den Umständen läßt sich schließen, das es sich um einen Racheakt und nicht um einen Raubmord handelt, denn die neben dem Bett auf dem Tische liegende goldene Uhr lag noch dort. — Der Ermordete war Vorstandsmitglied der Anwaltskammer und bekannt durch seinen Kommentar zur Zivilprozeßordnung, den er in Gemeinschaft mit Geheimrath von Wilmowsky verfaßt hatte. Er stand im 63. Lebensjahre.

Teplitz, 18. Oktober. Die Polizei verhaftete hier zwei berüchtigte amerikanische Mädchenhändler.

Bozen, 18. Oktober. Bei der Station Mittenwald-Pusterthal stürzte eine Felsmasse auf den Bahnkörper in dem Moment, als eine Maschine die Stelle passirte. Dieselbe stürzte um und der Verkehr wurde mehrere Stunden unterbochen.

Lemberg, 18. Oktober. Die Stadt Narojow ist zum Theil niedergebrannt. Ueber 100 Wohnhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Kinder sind umgekommen und 200 Familien büßten ihr ganzes Hab und Gut ein.

Genf, 18. Oktober. In Folge furchtbaren Sturmes explodirte der Ballon Captiv in der Schweizer Landesausstellung. Viele Glasdächer und Triumphbögen wurden in der Ausstellung zertrümmert.

Paris, 17. Oktober. Heute Nachmittag fand in der in dem Stadttheil Montmartre gelegenen Acetylenfabrik des Chemikers Pietet eine Explosion statt; zwei Arbeiter wurden getödtet, ein dritter schwer verwundet. In den benachbarten Häusern wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. In dem Stadttheile herrscht große Erregung.

× **Lyon**, 19. Oktober. Zwischen Tenay und Rossillon fand ein Erdrutsch statt. Mehrere Häuser mit ihren Bewohnern sind vollständig verschüttet. Bisher wurden 4 Leichen geborgen.

— Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, hat für das Jahr 1897 wiederum Reisen nach allen Richtungen hin in Aussicht genommen und bei denselben vielseitige Erweiterungen eingefügt. Nach dem Orient wird die erste Reise am 23. Januar angetreten. Auf ihr sind allen wichtigen Theilen Egyptens bis zum ersten Nil-Katarakt, dem Fayum, allen heiligen Städten in Palästina, alsdann Damaskus, Baalbeck, Beirut, Athen, Mykene, Korinth, Smyrna und Konstantinopel Besuche zugedacht. Die ganze Reise dauert 102 Tage. An demselben Tage und alsdann am 6., 20. Februar und 6. März sollen noch acht andere Reisen nach dem Orient, mit verschiedener Dauer und Ausdehnung, abgehen. Für den 24. März ist eine billige Sonderfahrt mit Extradampfer angesetzt, bei der besonders auf das Osterfest in Jerusalem Bedacht genommen ist. Italien widmet das Bureau im nächsten Jahre ebenfalls seine besondere Aufmerksamkeit. Die erste nach dort gerichtete Reise beginnt am 1. März und schließt bei einer Dauer von 45 Tagen ganz Italien und Sizilien ein. In der am 3. April abgehenden Reise, für die 50 Tage angesetzt sind, ist der Besuch in Italien bis Neapel, einschließlich der Riviera und der oberitalienischen Seen vorgesehen. Nach diesen Reisen folgt dann noch am 26. April die beliebt gewordene Reise bis Neapel mit Ausflug nach Korfu. Auch nach Italien bis Neapel ist eine billige Sonderfahrt in Aussicht genommen. Sie beginnt am 8. Mai und dauert 25 Tage. Weiter enthält das Programm noch Pläne für Gesellschaftsreisen nach Oberitalien, nach Spanien bis Gibraltar mit Ausflug nach Tanger, nach Tunis und Algier, nach Frankreich, England, Schottland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland, Ostindien und endlich für eine Reise um die Erde. Die Programme werden, wie immer, auf Verlangen kostenfrei versandt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 755 Millimeter. — Wind: SSO.

Weizen steigend, per 1000 Kilogramm loko 164,00—168,00, per Oktober 169,00 G., per Oktober-November 169,00 G.

Roggen sehr fest, per 1000 Kilogramm loko 125,00—128,00, per Oktober 129,00 G., per Oktober-November 129,00 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 125,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 125,00 bis 132,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,3 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 169,00, Roggen 129,00, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 11,10 verzollt, Kasse $5\frac{1}{12}$ Prozent.

Rüböl loko 53,25 B., per Oktober 54,25 B., per November-Dezember 54 00 B., per April-Mai 53,75 B.

Berlin, 19. Oktober. Weizen per Oktober 172,75 bis 173,00, per November 173,00, per Dezember 172,50.

Roggen per Oktober 131,75 bis 131,00, per November 131,50, per Dezember 132,50.

Rüböl per Oktober 54,60, per Mai 54,30.

Spiritus loko 70er 37,30, per Oktober 70er 42,00, per Mai 70er 43,30.

Hafer per Oktober 133,50.

Mais per Oktober 98,75.

Petroleum loko 22,00.

London, 19. Oktober. Wetter: Nachtfrost.

Berlin, 19. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	103,80
do. do.	3½%	103,70
do. do.	3%	98,50
Deutsche Reichsanl.	3%	97,60
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,70
do. do.	3%	93,10
do. Neuländ. Pfdbr.	3½%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe		93 90
Centrallandsch. Pfdbr.	3½%	100,30
do.	3%	93,60
Italienische Rente		87 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.		53,40
Ungar. Goldrente		102,80
Rumän. 1881er am. Rente		100,20
Serbische 4% 95er Rente		62,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890		—,—
Rum. amort. Rente	4%	86,80
Russ. Boden-Credit	4½%	103,70
do. do. von 1880		102,50
Mexikan. 6% Goldrente		93 60
Oesterr. Banknoten		169,85
Russ. Banknoten Cassa		217 15
do. do. Ultimo		217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	—,—
do. (100)	4%	106,10
do. (100)	4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	100,80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		102,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B		160,25
Stett. Vulc.-Prioritäten		162,50
Stettiner Straßenbahn		102 00

Petersburg kurz	216,00
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	120,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,25
„Union", Fabrik chem Produkte	114,00
Varziner Papierfabrik	187,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,30
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 20

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,25
Berliner Handels-Gesellsch.	148,50
Oesterr. Credit	229,25
Dynamite Trust	180,25
Bochumer Gußstahlfabrik	156,10
Laurahütte	157,75
Harpener	164,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	174,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	38,75
Ostpreuß. Südbahn	88,60
Marienburg-Mlawkabahn	90,50
Mainzerbahn	117,50
Norddeutscher Lloyd	109,50
Lombarden	43,30
Luxemb. Prince-Henribahn	85,00

Tendenz: Schwankend.

Paris, 17. Oktober, Nachm. (Schluß-Kourse.) Besser.

	17.	16.
3% amortisirb. Rente	—,—	100,30
3% Rente	101,55	101,40
Italienische 5% Rente	88,45	88,35
4% ungar. Goldrente	—,—	103,50
4% Russen de 1889	101,80	101,50
3% Russen de 1891	91,85	91,40
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	59,62	59,93
Convert. Türken	18,45	18,95
Türkische Loose	88,00	90,00
4% türk. Pr.-Obligationen	410,00	408,00
Franzosen	780,00	778,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	515,00	516,00
„ de Paris	789,00	783,00
Debeers	691,00	691,00
Credit foncier	656,00	652,00
Huanchaca	92,00	90,00
Meridional-Aktien	596,00	594,00
Rio Tinto-Aktien	589,50	587,00
Suezkanal-Aktien	3312,00	3298,00
Credit Lyonnais	760,00	753,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	322,00	322,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,25
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,17½
Cheque auf London	25,20½	25,19½
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,12
„ Wien k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	402,00	403,50
„ Italien	6,50	6,62
Robinson-Aktien	205,00	206,00
4% Rumänier	—,—	87,25
5% Rumänier 1892 u. 93	100,25	—,—
Portugiesen	25,25	25,37½
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	479,00
4% Russen de 1894	66,00	66,20
Langl. Estat.	118,00	120,00
3½% Russ. Anl.	98,55	98,50
Privatdiskont	—,—	—,—

3% Russen (neue) 91,25.

Hamburg, 17. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Oktober 52,25, per Dezember 53,25, per März 53,00, per Mai 53,50. Behauptet.

Hamburg, 17. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 8,85, per November 8,90, per Dezember 9,02½, per März 9,40, per Mai 9,60, per Juli 9,77½. Flau.

Bremen, 17. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,80 B. Russisches Petroleum. Loko 6,60 B.

Wien, 17. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,28 G., 8,30 B., per Frühjahr 8,39 G., 8,41 B. Roggen per Herbst 7,22 G., 7,25 B., per Frühjahr 7,38 G., 7,40 B. Mais per September-Oktober 4,55 G., 4,60 B., per Mai-Juni 4,73 G., 4,75 B. Hafer per Herbst 6,20 G., 6,22 B., per Frühjahr 6,40 G., 6,42 B.

Pest, 17. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,70 G., 7,72 B., per Frühjahr 7,95 G., 7,96 B. Roggen per Herbst 6,60 G., 6,65 B., per Frühjahr 6,85 G., 6,87 B. Hafer per Herbst 5,60 G., 5,62 B., per Frühjahr 5,95 G., 5,96 B. Mais per September-Oktober —,— G., —,— B., do. per Mai-Juni —,— G., —,— B. Kohlraps per August-September 4,27 G., 4,28 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 17. Oktober. Bancazinn 35,50.

Amsterdam, 17. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, per November 198,00, per März 198,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine steigend, per Oktober 114,00, per März 123,00, per Mai 123,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 17. Oktober, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,50 bez. u. B., per Oktober 18,50 B., per November-Dezember 18,75 B., per Januar 19,00 B. Fest.

Antwerpen, 17. Oktober. Schmalz per Oktober 58,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 17. Oktober. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer weichend. Gerste fest.

Paris, 17. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 26,75, per November 27,12, per November-Januar 27,37, per Januar-April 27,87.

Paris, 17. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Oktober 20,85, per November 20,85, per November-Februar 21,00, per Januar-April 21,25. Roggen beh., per Oktober 14,00, per Januar-April 13,60. Mehl matt, per Oktober 42,70, per November 43,10, per November-Februar 43,50, per Januar-April 44,00. Rüböl beh., per Oktober 58,00, per November 58,25, per November-Dezember 58,50, per Januar-April 59,50. Spiritus ruhig, per Oktober 30,00, per November 30,25, per November-Dezember 30,50, per Januar-April 31,50. — Wetter: Bewölkt.

London, 17. Oktober. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 17. Oktober. 96proz. Javazucker 11,00, träge. Rüben-Rohzucker loko $9\frac{13}{16}$ träge. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 17. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 80,75. Mais per Dezember 33,00.

Newyork, 17. Oktober, Abends 6 Uhr.

	17.	16.
Baumwolle in Newyork	$7\frac{15}{16}$	$7\frac{15}{16}$
do. in Neworleans	$7\frac{3}{16}$	$7\frac{3}{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,85	7,85
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,85
Pipe line Certificates Sept.	114,00*	114,00*
Schmalz Western steam	4,67	4,52
do. Rohe und Brothers	5,25	5,25
Zucker Fair refining Moscovados	2,62	2,62
Weizen stramm.		
Rother Winter- loko	84,75	72,00
per Oktober	79,75	87,50
per Dezember	81,75	79,00
per März	—,—	—,—
per Mai	84,87	81,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	11,00	11,00
per November	9,90	10,10
per Januar	9.80	10,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	3.05	3,00
Mais fest,		
per Oktober	32,25	1,50
per Dezember	33,12	32,50
per Mai	35,75	35,00
Kupfer	10,55	30,60
Zinn	13,00	13,00
Getreidefracht nach Liverpool	4,50	14,75

* nominell.

Chicago, 17. Oktober.

	17.	16.
Weizen stramm, per Oktober	74,87	71,12
per Dezember	75,87	72,12
Mais fest, per Oktober	25,75	24,62
Pork per Oktober	7,15	6,90
Speck short clear	4,25	4,25

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. Oktober. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

Schiffsnachrichten.

Gibraltar, 17. Oktober. Der Führer der hier eingetroffenen nach Oran bestimmten englischen Felucke „Joven Enrique" berichtet, er sei zum Einlaufen in Gibraltar gezwungen, nachdem sein Schiff am 12. d. beim Kap Negro von Riffpiraten angefallen worden sei, welche die aus altem Metall bestehende Ladung und 1000 Dollars Baargeld raubten. Die Mannschaft sei, da sie keinen Widerstand leistete, nicht mißhandelt worden.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 19. Oktober. (Privattelegramm.) Der „Darmst. Ztg." zufolge trifft heute Mittag 1 Uhr 40 Min. Kaiser Wilhelm zum Besuch des Zarenpaares hier ein.

Wiesbaden, 19. Oktober. (Privattelegramm.) Das deutsche Kaiserpaar ist aus Darmstadt heute Nachmittag 5 Uhr zurückgekehrt. Morgen Mittag trifft hier das Zarenpaar zum Gegenbesuch ein und wird der Theatervorstellung beiwohnen.

Frankfurt a. M., 19. Oktober. Der „Frankf. Ztg." wird aus Madrid gemeldet: Eine Kabelmeldung aus Washington besagt, wenn der Krieg auf Kuba nicht vor dem 1. Januar 1897 beigelegt sei, so werde Nordamerika die Unabhängigkeit der Insel erklären. Eine solche Absicht hat hier natürlich die größte Entrüstung hervorgerufen.

Pest, 19. Oktober. In Kecskemet, wo gestern der Führer der Volkspartei, Graf Ferdinand Zichy, seine Programmrede hielt, kam es zu großen Ruhestörungen. Die Gendarmerie mußte einschreiten und viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 19. Oktober. Der Fenier Tynan hat sich gestern auf dem Hamburger Dampfer „Saale" nach Amerika eingeschifft. Er erklärte einem Journalisten, daß er sich über das Benehmen der französischen Regierung nur lobend aussprechen könne.

Paris, 19. Oktober. Die Debatten in der französischen Kammer, betreffend die franko-russische Allianz, werden äußerst erregt werden. Bekanntlich hat der französische Minister und frühere Führer der radikalen Linken Goblet eine diesbezügliche Interpellation angekündigt. Nun erklärt auch Floquet, der bekannte Führer der sozialistischen Partei, er werde gelegentlich über die Kritik der Zarenfeste Minister Hanotaux interpelliren betreffs des Allianzvertrages. Goblet erklärt, man muß uns sagen, ob ein Allianzvertrag besteht und ob die Unterschriften von Faure und Hanotaux das Land binden können. Unsere Verbündeten, erklärte der kollektivistische Abgeordnete, sind alle Proletarier aller Länder, welche schwitzen, darben und leiden.

Im Elisée verlautet, daß der Besuch des Präsidenten Faure in Petersburg für den Monat Dezember oder später in den ersten Monaten des nächsten Jahres in Aussicht genommen ist.

Rom, 19. Oktober. Crispi's Zustand hat sich bedenklich verschlimmert. Er leidet besonders an rheumatischen Schmerzen an der linken Seite. Die Hoffnung, seine frühere Thätigkeit wieder aufnehmen zu können, hat er aufgeben müssen.

Rom, 19. Oktober. In diplomatischen Kreisen wird bestätigt, daß anläßlich des Zarenbesuchs in England ein Hand in Handgehen Englands mit Italien beschlossen worden sei, es stehen in dieser Beziehung wichtige Beschlüsse in Italien bevor.

Konstantinopel, 19. Oktober. Eine Kundmachung des Großveziers an das Kriegs-, Marine- und Polizei-Ministerium besagt, daß armenische Emigranten einen neuen Anschlag planen und beabsichtigen, in europäischer Verkleidung in die Hauptstadt einzudringen. Es werden deshalb die strengsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken.

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.